

Früh übt sich ...

04. Juli 2023 | Claus-Dieter Hanauer | [Junge Klassik](#)

Zum Abschluss-Konzert des Andreas-Kunle-Klavierwettbewerbs in Grötzingen



Junge Künstler sämtlicher Altersklassen präsentierten sich beim Abschlusskonzert des Andreas-Kunle-Klavierwettbewerbs (Foto: Hanauer)

Zum 10. Mal wurde der Andreas-Kunle-Klavierwettbewerb des Karlsruher Piano-Podiums ausgetragen - benannt nach dem Karlsruher Klavierpädagogen und Komponisten Andreas Kunle, der sich durch pädagogische Werke hervortut und dabei mit bildhaften Titeln an die Vorstellungsgabe seiner jungen Interpreten appelliert.

97 Teilnehmer hatten sich dem Wettbewerb gestellt; 61 waren jetzt in einem großen Abschlusskonzert im Begegnungszentrum Grötzingen zu hören.

Es ist eine Herzensangelegenheit des Piano-Podiums Karlsruhe, die klavierspielende Jugend „bei der Stange“ zu halten und sie in der künstlerischen Entwicklung zu begleiten. Zu diesem Zweck wurde auch ein vereinseigener Klavierwettbewerb statuiert und im Jahre 2002 zum ersten Male abgehalten. Die alle zwei Jahre ausgerichteten Wettbewerbe sollen vor allem auch zeitgenössischen Komponisten Gelegenheit geben, mit pädagogisch ausgerichteten Werken hervortreten. Diese Komponisten und ihre Werke formen den Kern des Wettbewerbs, denn ihre Stücke gehören zum „Pflichten-Kanon“ der jeweiligen Vorspiel-Programme in den verschiedenen Altersstufen.

In diesem Jahr nun wurde der Klavierwettbewerb zum 10. Mal ausgetragen und er war dem Pianisten, Musikwissenschaftler und Komponisten Andreas Kunle gewidmet. Der 1967 in Karlsruhe geborene Kunle unterrichtet seit 2002 als Klavierpädagoge am Badischen Konservatorium und ist regelmäßig Jurymitglied verschiedener Klavierwettbewerbe.

Und sein Renommée als Klavierpädagoge dürfte sich alsbald auch auf sein kompositorisches Werk erstrecken. Denn zu dem Klavierwettbewerb des Piano-Podiums hatte er 44 Einzelwerke in ganz verschiedenen Schwierigkeitsgraden zu den Klavierzyklen „Hast du Töne“, „Auf 88 Tasten um die Welt“, „Préludes“ und „Etüden“ zusammengefasst. Mit diesem pädagogisch ausgerichteten Werk steht er in einer langen Tradition; eine Art und Weise des technischen und musikalischen Unterrichtens, die sich von der Manier eines Carl Czerny – ohne dessen unbestreitbare musikhistorische Bedeutung zu verkennen – denkbar weit entfernt hat.

Hört man Kunles Musik, dann wird deutlich, mit welcher Fülle an Geist, an Fantasie und Humor er zu Werke geht. Und wenn man hört und miterlebt, wie seine „Adressaten“ musizieren, dann kann man nur feststellen, dass Kunle mit seiner Musik gewinnt. Er gewinnt, weil er an die Fantasie der jungen Pianistinnen und Pianisten appelliert. Er tut dies mit „sprechenden“ Titeln wie „Auf der Hüpfburg“, „Pas de deux von Riese und Zwerg“ oder „Die verfallene Burg“ – Bezeichnungen, unter denen der Nachwuchs lebhaft Vorstellungen und interpretatorische Ideen zur Umsetzung entwickeln kann. Und er tut dies, indem es ihm gelingt, die Titel in programmatisch angelegte oder folkloristisch pointierte Musik zu überführen. Er vereint sprechende Titel mit sprechender Musik. Und

manche seiner Miniaturen haben es durchaus in sich. So wollen etwa die Intervall-Folgen aus „Argentinien – Tango“ oder die Samba-Rhythmen aus „Brazileira“ erst einmal gespielt sein. Und wer bei „Die Fliege am Fenster“ nicht zumindest ins Lächeln gerät, dem ist mangels Humor nicht zu helfen!

Der Wettbewerb wurde seiner pädagogischen, will heißen: motivierenden Ausrichtung vollauf gerecht. Denn auf der Bühne im Grötzingener Begegnungszentrum hatten sich von den 97 Teilnehmern sage und schreibe 61 eingefunden, die sich in dem öffentlichen Abschlusskonzert anschickten, den ihnen zugesprochenen und urkundlich verbrieften „guten“, „sehr guten“ oder gar „herausragenden Erfolg“ ihrer Teilnahme nachzuweisen. Der Platz reicht hier leider nicht aus, all die Beiträge dieser pianistischen Phalanx auch nur annähernd zu würdigen.

So seien nur einige der insgesamt allen gelungenen Beiträge herausgestellt: Die erste Überraschung gab es bereits bei der Altersstufe I (5-7 Jahre). Die jüngste Teilnehmerin, Yiyi Cao (Klasse Prof. Franziska Lee), überraschte mit der ersten der wohl Ende der 1820er Jahre entstandenen *Trois Ecossaises* op. posth. 72 von Frédéric Chopin, die sie unerschrocken und mit früher künstlerischer Reife darbot. Ihrem männlichen „Gegenstück“, Elias Siegmundt (Klasse Sofja Kirali), gelang Kunles „Kleiner Triumphmarsch“ ebenso überzeugend.

In der Altersstufe II (8 und 9 Jahre) mögen Yifan Wang (Klasse Melania Kluge) mit einer gerundeten Darstellung des Kopfsatzes der G-Dur-Sonatine WoO Anh. 5 von Ludwig van Beethoven, Denisa Kreiter (Klasse Sergey Korolev) mit Tschaikowskis „Baba-Jaga“ aus dem Jugend-Album (op. 39, Nr. 20) sowie Ih-Ruhn Katharina Jung (Klasse Prof. Sontraud Speidel) mit der „Tarantella“ von Andreas Kunle beispielhaft hervorgehoben sein.

Die Altersstufe III (10 und 11 Jahre) wurden von Lukas Yuchen Zhang (Klasse Elisa Agudiez) mit dem gefühlvoll dargebotenen e-Moll-Nocturne (Nr. 10) des „Nocturne-Erfinders“ John Field und von Martin Zhu (Klasse Noriko Ishikawa) mit Selim Palmgrens Nocturne „Les étoiles scintillants“ op. 72, Nr. 1 würdig vertreten.

In der Altersstufe IV (12 und 13 Jahre) ließ Leni Zhu (Klasse Noriko Ishikawa) mit Kunles argentinischer Miniatur „Tango“ ans Tanzen denken, bevor ihr Tamina Richter mit Ferruccio Busonis an eine Bach-Toccata erinnernder „Etüde“ (Nr. 4 aus den „Fünf Stücken“ op. 3) gewandt nachfolgte. Hier ist auch Eren Parmakerli (Klasse Prof. Sontraud Speidel) mit einer dynamisch-dramatisch überzeugenden Darstellung des berühmten „Valse oubliée“ S 215/1 von Franz Liszt zu nennen. Kunles „Brazileira“ trieb Qingxin Li (Klasse Asli Kilic) in der Altersstufe V (14 und 15 Jahre) auf die Spitze. Zu ihm gesellte sich aussagekräftig Andromache Dorothea Kammenos (Klasse Prof. Sontraud Speidel) mit Kunles „Der Spielverderber“.

Oleksandr Vikhrov (Klasse Sergey Korolev) beeindruckte in der Altersstufe VI (16-18 Jahre) mit Rachmaninoffs virtuos gemeisterter „Étude Tableau“ op. 33, Nr. 6 (ihm wurde auch ein künstlerischer Sonderpreis zuerkannt), während Shoma Kitabayashi (Klasse Megumi Sano) als Vertreter der Altersstufe VII (19-23 Jahre) die „10 Variationen über ein russisches Lied“ von Andreas Kunle versiert darbot.

Die Altersstufe VIII (24-29 Jahre) wurde von Amy Reiss (Klasse Prof. Sontraud Speidel) dominiert. Ihr souveränes Spiel ließ Kunles „russisches“ Variationenwerk aus dem Zyklus „Auf 88 Tasten um die Welt“ meisterhaft entstehen und machte deutlich, wie sich ein Altersunterschied von knapp vier Jahren zu dem Vor-Interpreten Shoma Kitabayashi bemerkbar machen kann. Amy Reiss als lebensältester Teilnehmerin wurde ebenso wie der vorbenannten jüngsten, Yiyi Cao, ein Sonderpreis für ihre künstlerisch herausragende Leistung zuerkannt.

Es bleibt zu danken den vielen Helfern, die eine solche Großveranstaltung ermöglicht haben und zu danken ist nicht zuletzt dem unermüdlichen Motor des Piano-Podiums, Prof. Sontraud Speidel!